© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Frankfurt a. M., 10. Juli 1915. Nr. 8. XXIX. Jahrgang.

Entomologische Zeitschrift

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins E. V.

mit Fauna exotica.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel M. 3.— Jahresabonnement bei direkter Zustellung unter Kreuzband nach Deutschland und Oesterreich M. 8.—, Ausland M. 10.—. Mitglieder des Intern. Entom. Vereins zahlen jährlich M. 7.— (Ausland [ohne Oesterreich-Ungarn] M. 2.50 Portozuschlag).

Anzeigen: Insertionspreis pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg. Anzeigen von Naturalien-Handlungen und -Fabriken pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet 10 Pfg.

Schluß der Inseraten-Annahme für die nächste Nummer am 24. Juli 1915

Dienstag, den 20. Juli, abends 7 Uhr.

Inhalt: Kärntner Berge. Von Josef Thurner, Klagenfurt. — Aporia crataegi L. Von Rob. Tetzner. — Ueber den Fang von Polygonia c-album L. ab. f-album Esp. Von Otto Schindler, Wien. — Kleine Mitteilungen. Von Dr. F. Meyer, Saarbrücken. — Literatur.

Kärntner Berge.

I. Ein Sammelausflug auf den Hochstadl bei Oberdrauburg (2675 m).

Von *Josef Thurner*, Klagenfurt.

(Fortsetzung.)

Herunten am Fuße erbeutete ich eine trägfliegende Pieris napi, sonst bekam ich, da alles noch ganz naß war, an Faltern nichts zu Gesicht. Der Hochstadl wurde meines Wissens noch von keinem Lepidopterologen besucht. Ich war also so einwenig Entdeckungsreisender auf jungfräulichem Gebiete, deren es ja in Kärnten noch viele gibt. (Die ganze Kreuzeckgruppe, die Hochalmspitze mit den umgebenden Bergen, der Ankogel etc. sind noch ganz unerforscht.)

Inzwischen hatte während meines Aufstieges die Sonne schon gute Arbeit getan und als ich Almboden betrat, war alles schon schön trocken. Der erste Falter, den ich bei zirka 1700 m Höhe antraf, war ein tadellos frisches ♂ der Erebia tyndarus, welchem noch etliche andere Stammesgenossen folgten. (Auch ich lasse, dem Beispiele Fritz Hoffmanns folgend, die Autornamen weg, da ohnehin in der Identität der von mir auf dieser Exkursion gesammelten Falter kein Zweifel möglich ist.) Weiter droben, schon nahe am Hochstadlhause (1800 m), erbeutete ich die erste ebenso reine Erebia pharte in einem männlichen Stücke. Auch von dieser Art traf ich heute noch einige Männchen. Es war bereits $^1/_2$4 Uhr nachmittags geworden, also für den Falterfang schon etwas spät. Dennoch erbeutete ich an einem steilen, mit den lieblich duftenden „Kohlröserln" (Nigritella) bewachsenen Hange oberhalb den sog. Pirkerkammern noch zwei schöne ♂ der scheuen Colias phicomone.

Für heute war es mit dem Fange aus, der restliche Teil des Tages galt einer kleinen Rekognoszierungstour in die nähere Umgebung des Hochstadlhauses nach Oertlichkeiten, welche für einen ergiebigen Tagfalterfang günstig scheinen. Ein herrlich schöner Abend brach herein, und ich bereute tief, meine Lichtfanglampe in Oberdrauburg gelassen zu haben. Ich hatte noch beim Weggehen zu wenig Vertrauen auf die Beständigkeit des Wetters. In der Nacht fror es mich leidlich auf meinem Matratzenlager in der Hütte. Ein kalter Wind hatte eingesetzt und es blieb mir der allerdings nur angenommene Trost, daß zur Lampe ohnedies nichts angeflogen wäre. Der nächste Tag war von seltener Schönheit und um 5 Uhr früh war ich bereits auf den Beinen. Ich ließ alles Unnötige in der Hütte zurück und beabsichtigte noch in der Frühe, derweil noch keine Falter fliegen, die Hochstadlspitze zu ersteigen. Gegen 7 Uhr früh war ich oben und genoß eine Zeitlang die herrliche Aussicht über die wilden Gebirgswälle des schönen Tiroler und Kärntnerlandes und der Grenzgebirge gegen Italien. Aber auch die reizenden Alpentäler mit ihren romantisch gelegenen Dörfern boten ein anmutiges Bild im friedlichen Frühsonnenscheine. Beim Abstiege begrüßte mich als erste die hochalpine Pygmaena fusca, welche in einem männlichen Stücke bei zirka 2500 m schwerfällig, wahrscheinlich noch etwas schlaftrunken, auf einer Geröllhalde mir zur leichten Beute wurde. Es war zirka $^1/_2$9 Uhr geworden und ich wartete in einer Höhe von 2400 m, ob sich nicht etwas an Faltern regen würde. Da richtig! Was war das? Im scharfen Fluge schwirrt eine größere Erebie an mir vorbei die Geröllhalde hinunter. Sollte das Erebia glacialis sein? Es war fast kein Zweifel daran möglich, eine Pronoe oder gar eine Euryale verirrt sich wohl kaum in solche Höhe. Da ganz drunten in einer Mulde tummelt über einer spärlichen Grasfläche wieder ein solch verwünschtes Tier. Schade, daß ich so weit heroben war. Bis ich dort hinuntergekommen wäre, hätte der Falter schon

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

längst wieder Reißaus genommen. Hier schon wieder eine, aber wieder zu hoch droben! Auch diesmal mißlang mir eine kurze Jagd übers Gerölle. Ich wartete weiter. Da spielte mir Mutter Sonne einen Streich. Sie verbarg sich von nun ab beständig hinter einer vom Hochstadlgipfel heraufgezogenen Wolke und wollte von dieser nicht mehr heraus. Ich wartete wohl eine gute Stunde vergeblich auf Sonnenschein und schaute sehnsüchtig auf den tief unten liegenden Almboden, wohin sie ihre Strahlen allzu freigebig warf. Natürlich hatte mit dem Verschwinden der Sonne es auch mit dem Fang der geheimnisvollen Erebia sein Ende und ärgerlich wendete ich mich nun tieferen Lagen zu, um dort noch etliches zu erbeuten. Doch nächstes Jahr sehen wir uns hoffentlich wieder! Weiter drunten schien die Sonne in ihrer ganzen Pracht. Ich erbeutete in der Wiesenmulde, welche gegen die vorerwähnten Pirkerkammern hinzieht, heute massenhaft Erebia pharte und Arcania v. satyrion; einzelne Hesperia serratulae und die Weibchen der Erebia pharte, welche schwerfällig meist im hohen Grase flogen. Ich kehrte zum Hochstadlhause zurück, wo ich vorerst (es war schon gegen 1 Uhr nachmittags) ein kräftiges Mittagsmahl zu mir nahm. Dann ging es wieder ans Sammeln, jetzt aber südlich des Hochstadlhauses zu den mit üppigem Grase bewachsenen Almwiesen, welche ich am Vortage als guten Fangplatz aufspürte. Dort traf ich denn auch tatsächlich massenhaft Erebia pharte und merkwürdigerweise nur ein ♂ der Erebia manto. Es war heuer überhaupt kein Erebienjahr. In ungeraden Jahren ist die Ausbeute an solchen Tieren regelmäßig bedeutend besser. Es wird daher auch manto wohl am Hochstadl nicht selten vertreten sein. Colias phicomone war hier häufig in schönen Stücken der Stammform. Auch geschwärzte Stücke (v. Geesti) traf ich hier an. Die unvermeidliche Parasemia plantaginis mit ihrer v. hospita war auch hier häufig vertreten. Die meisten Stücke waren aber schon etwas verflogen, auch ein Stück der v. matronalis ging mir ins Netz. Psodos quadrifaria fehlt natürlich auch dort nicht und auch Arg. pales war häufig.

Nun war es Zeit, wieder den Abstieg anzutreten. Als letzte Beute fiel meinem Giftglase noch ein ♂ der Gnophos myrtillata v. obfuscaria, welche am Stamme einer alten Lärche ihrer Ruhe pflegte, zum Opfer. Um 6 Uhr abends, nachdem ich mir bei den Kammern noch ein gutes Quantum köstlicher Alpenbutter zugute tat, wurde wieder der Abstieg nach Oberdrauburg angetreten, welcher ohne bemerkenswerte entomologische Ereignisse war. Etliche Erebia ligea fing ich noch am Fuße des Berges und damit wurde die Sammeltour beschlossen.

Niemand darf jedoch glauben, es sei mit dieser beschränkten Artenzahl die Fauna des Hochstadls erschöpft. Es sind dies nur die mir auf einer einzigen Tour gelegentlich untergekommenen Falter und die Fauna dieses Berges dürfte sich bei öfterem Bereisen noch ganz bedeutend, vielleicht um das fünf- oder zehnfache vermehren. Es ist leider nicht möglich, alles auf einmal zu bekommen und gut Ding will Weile haben. Nächstes Jahr, also, so Gott will, auf ein glückliches Wiedersehen, mein lieber Hochstadl und da hoffe ich dir auch das Geheimnis deiner Erebie hoch droben in deinen wilden edelweißgeschmückten Felsen zu entreißen.

Aporia crataegi L.

Angeregt durch den Artikel des Herrn Fritz Hoffmann in Nr. 5 unserer Zeitschrift, bringe ich meine Aufzeichnungen über das Vorkommen obigen Falters in der Potsdamer Umgebung zur Veröffentlichung.

Als ich Ende April des Jahres 1906 den schönen Havelort Werder mit seiner wunderbaren Baumblüte das erste Mal besuchte, traf ich die Raupen des Baumweißlings an den Pflaumenbäumen in den Obstgärten in sehr großer Anzahl an. Das schöne, warme Wetter hielt damals bis zum Sommer an und die Falter flogen recht häufig von Anfang Juni bis in den Sommer hinein. Im Mai 1908 habe ich in Ferch, dem idyllisch gelegenen Ort am Ende des Schwielowsees, die Puppen von crataegi an den Holzzäunen, welche die Obstgärten einschließen, in großen Mengen beobachtet. Nun kamen mehrere Jahre, wo man im Frühling den Falter weniger zu Gesicht bekam, ja er wurde geradezu eine Seltenheit. In der nächsten Umgebung Potsdams war derselbe ganz verschwunden.

Anfang Mai 1913 fand ein Mitglied des Berliner Entomologischen Vereins „Orion" auf einer Sammeltour in Ferch ein Nest Ap. crataegi-Raupen an Schwarzdorn. Im vorigen Jahre flog der Falter in Werder ziemlich häufig und dieses Frühjahr konnte man die Raupen von den Pflaumenbäumen daselbst in großer Anzahl abnehmen. Die Falter fliegen gegenwärtig in großen Mengen in der Potsdamer Umgebung, auch hier in Nowawes sind sie recht häufig. Aus Werder nahm ich zirka 120 Stück Raupen mit nach Hause. Die Tiere hatten zum Teil erst angefangen, Futter zu sich zu nehmen, waren also noch ziemlich klein, zum Teil waren sie bereits halb erwachsen. Der vierte Teil war gestochen (mit Microgastern besetzt). Die anderen Raupen verpuppten sich und ergaben sämtlich den Falter. Die große Ichneumonide, welche sonst häufig aus der Puppe schlüpft, fehlte vollständig.

Warum ist heuer wieder ein Flugjahr von Aporia crataegi? Die hiesige Gegend wurde im Monat Mai mit so warmem sonnigen Wetter gesegnet wie selten. Nachtfröste traten in geringem Maße auf und anhaltende Regengüsse waren nicht zu verzeichnen. Alles Faktoren, welche das ungestörte Entwickeln der Raupen begünstigen mußten.

Länger andauerndes Regenwetter macht die Raupen krank und stärkere Nachtfröste töten die im Wachsen begriffenen Tiere ab. Daraus erklärt sich auch das in manchen Jahren plötzliche Ausbleiben des Schmetterlings. Rob. Tetzner.

Ueber den Fang von Polygonia c-album L. ab. f-album Esp.

Von *Otto Schindler*, Wien.

Am 27. Juni 1914 unternahm ich mit meinem Sammelfreunde Herrn Arnold Sibschina eine „Schillerpartie" in den Rohrwald bei Spillern.

Ein schöner heißer Tag machte uns große Hoffnung auf reiche Ausbeute, was jedoch infolge vorheriger kühler Tage nicht der Fall war.

Gleich am Einschnitt des Waldes bemerkte ich von weitem schon eine „Iris", welche auch bald in meinem Besitze war. Da bekanntlich nun alle Wege außer den markierten nach Karnerbrunn verboten sind und auch dieser Weg noch außerdem stark ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): Thurner Josef

Artikel/Article: Kärntner Berge - Ein Sammelausflug auf den Hochstadl bei Oberdrauburg (2675 m) - Fortsetzung 29-30